

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 39 (1934-1935)
Heft: 4

Artikel: Die Malklasse in St. Pancras : Gesellschaft zum Wiederaufbau
Autor: Eccott, A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313014>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Malklasse in St. Pancras

Gesellschaft zum Wiederaufbau

Mit der freundlichen Erlaubnis und Mithilfe der St. Pancras-Gesellschaft zum Wiederaufbau kann ich jeden Dienstagabend meine Zeichenstunde geben.

Die St. Pancras-Gesellschaft für Wiederaufbau kauft halbverfallene Häuser und baut an ihrer Statt ordentliche Wohnungen. Sie lässt dieselben Leute, die vorher in den Häusern gewohnt haben, wieder einziehen. Die Zeichenstunde wird im Dach-Kindergarten über diesen Wohnungen abgehalten.

Im November 1932 wurde die Zeichenstunde eingerichtet. Mitteilungen gingen an die Mitglieder der Gesellschaft und Mieter, und vierzig Kinder meldeten sich an. Ich nahm die ersten zwölf. Sie kamen und kommen heute noch. Sie kommen von den neu aufgebauten und den alten Häusern der Gesellschaft.

Seit 1932 haben wir den Unterricht bedeutend ausgebaut. Im Januar dieses Jahres haben wir zwei Abteilungen gebildet. Die erste Klasse wird von Kindern besucht, die zwischen 6 und 9 oder 10 Jahre alt sind, in die zweite gehen neun- bis zwölfjährige. Wir haben 26 Kinder registriert, 12 ist der Durchschnitt für den Besuch der ersten, 9 oder 10 für den der zweiten Klasse. Die Klasse für die Jüngeren ist besser besucht. Das kommt zum Teil daher, dass die älteren Kinder zu den Pfadfindern gehören. Zum andern Teil müssen die älteren Kinder ihre jüngeren Geschwister hüten und Botengänge besorgen. Der Hauptgrund aber ist der, dass es für Kinder zwischen 6 und 9 Jahren ein allgemeines Bedürfnis ist, sich durch Zeichnen auszudrücken.

Eigentlich bezahlen die Kinder einen Penny pro Stunde. Aber viele von ihnen bezahlen überhaupt nichts. Das heisst, diejenigen, die es können, bezahlen direkt die Materialkosten. Aus Anlass einer Ausstellung der Kinderzeichnungen im letzten Jahr sammelten wir Geld für neues Material. Wir wollen im nächsten Herbst wieder eine Ausstellung veranstalten. Der Besuch der Stunden ist freiwillig, daher kommen nur solche Kinder, die sich für die Arbeit interessieren.

Der Grund, aus dem ich die St. Pancras-Gesellschaft bat, diesen Unterricht abhalten zu dürfen, war der Wunsch, eine Versuchsklasse für Zeichnen zu gründen, wo die Methode, die Professor Cizek in Wien anwendet, in London ausprobiert werden könnte. In einer gewöhnlichen Schule kann man die Methode natürlich nicht ohne Änderung anwenden. Selbst bei der völligen Freiheit, der sich die St. Pancras-Klasse erfreut, macht die Verschiedenheit im Temperament bei diesen Kindern einige Änderungen nötig. Professor Cizeks Grundsätze werden strengstens befolgt. Nur bei der Ausarbeitung dieser Grundsätze bilden sich Verschiedenheiten heraus.

Die Grundsätze sind folgende: Wenn das Gemütsleben sich frei zeigen darf, so hilft das dem Kind in seiner Entwicklung. Deshalb ist es wichtig, dass die Aufgaben das Gemüt berühren und nicht den Verstand. Wir versuchen jedem Kind zu dem künstlerischsten Ausdruck zu verhelfen, der seinem Alter und seiner Entwicklung entspricht. Das setzt voraus, dass der Lehrer weiß, wie die natürliche Entwicklung eines Kindes vor sich geht, und wie sich die primitive Kunst entwickelt hat. Ganz ausser acht zu lassen sind Anatomie, Proportion und Bewegung, die der Kinderseele noch fremd sind. Dagegen verstehen Kinder Rhythmus, Ausschmückung, Klarheit des Ausdrucks sehr leicht.

Kommt ein Kind zum erstenmal zum Unterricht, so bekommt es einen braunen Bogen Papier (70×90 cm). Dieser wird auf einen Rahmen so aufgespannt, dass das Kind den ganzen Bogen mühelos übersehen kann. Ich stelle ihm dann die Aufgabe, mit Zeichenkohle etwas darzustellen, was ihm bekannt ist, z. B. einen Briefträger oder Blumenverkäufer. Ich lasse erst die Menschen zeichnen, die so gross wie der Bogen sein sollen. Dann ziehe ich einen Rand und gebe mit kleinen Zeichen an, wo Kopf und Füsse hin sollen. Das tue ich nie, bevor das erste Bild fertig gestellt ist. Wenn die Kinder zuersi in den Zeichenunterricht kommen, sind sie schüchtern und haben Angst, etwas Grosses zu zeichnen, im Falle es falsch wird. Haben sie aber erst einmal eine grosse, klare Darstellung zuwege gebracht und nach ihrem Geschmack bunt gemacht, ist ihr Entzücken gewöhnlich gross, und alle Schüchternheit ist vergessen.

Ich stelle auch manchmal ein Thema, das das Kind nicht aus Erfahrung kennt, z. B. dann, wenn ich eine biblische Geschichte vorschlage. Einige dieser Erzählungen, besonders die Weihnachtsgeschichten, sind den Kindern so vertraut, dass man sie ruhig unter die Themen rechnen kann, die aus ihrer Erfahrung genommen sind. Trotzdem habe ich keine sehr guten Resultate dabei erzielt. Gewöhnlich brauche ich gar keine Themen vorzuschlagen. Die Kinder kommen mit unzähligen eigenen Ideen. Aber dreimal im Jahr bestimme ich ein Thema, das jedes Kind darstellen muss, meistens nach den Ferien, wenn die Kinder noch nicht so ganz bei der Sache sind.

Alle Kinder sind mit ihrer ersten Zeichnung unzufrieden. Manchmal hält die Schüchternheit an. Einige stört das grobe Papier und die dicke Farbe. Ist dies der Fall, so werden verschiedene Mittel versucht. Vielleicht schlagen wir einem kleinen Mädchen vor, zu nähen oder einen Linoleum- oder Papier-schnitt zu machen. Oft finden wir auch, dass kleine Jungen nähen wollen, was wir immer unterstützen.

Wird aber genäht, so nur zu dekorativem, nicht zu nützlichem Zweck. Wir haben immer zwei Kästen mit farbigen Lappen, die wir von unsren Freunden bekommen. Das Kind, das nähen will, sucht sich eine Farbe für den Hintergrund aus. Der Stoff wird dann in einen Rahmen gespannt (25×45 cm). Dann nimmt das Kind eine Schere, schneidet ein Haus oder einen Baum aus andern Flicken aus, wählt Wolle oder Baumwolle aus einem grossen bunten Vorrat und näht sie auf. Wir kritisieren die Arbeit nicht vom technischen Standpunkt aus, wenn sie nicht besonders unordentlich hergestellt wurde. Es wird sowohl beim Nähen wie auch beim Malen sehr selten gepfuscht, kommen doch die Kinder aus Interesse an der Arbeit.

Die wenigen, die kommen, um Unfug zu treiben, finden es schliesslich dumm, dass sie immer die schlechtesten Arbeiten liefern. Sie fangen entweder an, ernsthaft zu arbeiten, oder sie kommen nicht mehr. Im letztern Fall kommt statt ihrer einer aus der grossen Liste der Wartenden. Das Nähen wird hauptsächlich nach Art der Ausschmückung und Platzteilung beurteilt. Dies beides verstehen Kinder am ehesten. Ausserdem sind diese beiden Gesichtspunkte grundlegend für primitive Kunst, die der Kinderkunst so eng verwandt ist.

Der Vorgang beim Linolschnitt ist fast der gleiche, nur hat es sich als ratsam erwiesen, die Kinder erst eine Bleistiftzeichnung machen zu lassen, bevor sie mit dem Schneiden beginnen. Ich glaube, Professor Cizek tut das nicht oft. Aber wir müssen es machen, da wir herausgefunden haben, dass kleine Kinder,

wenn sie keinen festen Plan haben, mehr Linoleum verbrauchen, als wir uns leisten können. Die Zeichnung wird ganz frei auf das Linoleum übertragen; die Ergebnisse waren im ganzen recht zufriedenstellend, wenn auch die beste bisher gelieferte Arbeit ohne Vorzeichnung geschnitten wurde. Die Kinder machen ihre eigenen Drucke.

Papierschnitte werden sofort mit der Schere gemacht ohne Vorzeichnung. Bei kleineren Kindern sind abstrakte Muster in Buntspapier sehr beliebt. Sie sind vielleicht bezeichnend für diese Phase kindlicher Entwicklung und entsprechen den geometrischen Ornamenten der Bronzezeit in der primitiven Kunst. Ich neige zu der Auffassung und werde dabei durch meine Erfahrungen unterstützt, dass phantasiebegabte und nach innen gewandte Naturen sich gern in abstrakter Kunst ausdrücken.

Diejenigen, die jedesmal nach der Natur zeichnen, sind gewöhnlich phantasielos.

Die Arbeiten von Kindern unter 11 Jahren sind immer von der Natur beeinflusst. Die dargestellten Formen sind entweder Symbole oder genaue Wiedergaben aus der Umwelt. Aber selbst in diesem Alter finden viele Kinder grosse Befriedigung, wenn sie abstrakte Formen zeichnen.

Ich habe in meiner ganzen Lehrtätigkeit nicht einmal ein Kind unter 11 Jahren gefunden, das ausschliesslich abstrakte Formen benutzen wollte, während es viele grössere Kinder und Erwachsene dieses Typs gibt.

Wir haben auch Gemeinschaftsarbeiten in der Malklasse versucht. So haben wir in Ton gearbeitet, mussten das aber vorübergehend wieder aufgeben.

Auch Gipsarbeiten haben schöne Ergebnisse gebracht. Sie erinnerten sehr an gewisse Formen primitiver Kunst. Der Gips wird in einen Pappkasten gebracht, bis er hart ist. Die Pappe wird abgenommen. Dann hat das Kind einen Gipsblock, der es vor dieselben Aufgaben stellt wie den Bildhauer. Der Vorteil bei der Verwendung von Gips anstatt Stein ist der, dass man zwar Meissel und Klöpfel verwendet, dass der Meissel aber nicht scharf zu sein braucht. Es ist eine mühselige Arbeit und ein schwieriges Material. Die Kinder werden dadurch dazu angehalten, das Oberflächliche beiseite zu lassen und nur bedeutsame Formen zu gebrauchen. In den letzten Wochen haben wir auch in Holz gearbeitet.

Mrs. A. Eccott, London.

Weihnachtsarbeiten in der Schule

Vor Weihnacht ist die Stimmung in der Schule so traurlich. Alle Weihnachtslieder brechen aus den Kinderherzen, bald als leises Summen bei stiller Beschäftigung oder wenn die Kinder aus der Pause hereinkommen. Ab und zu, besonders abends, fangen sie auch während der Stunde an zu singen. Es singt und klingt in ihnen, bis es hervorbricht, und wir singen die Stunde zu Ende. Man soll solch schöne Stimmung nicht stören, wir wollen im Gegenteil glücklich sein, wenn die Schule sie den Kindern mit auf den Weg geben kann. Wir können ja so gut alle andere notwendige Arbeit, Rechnen, Schreiben, Lesen, sogar die Sprachlehre, wenn sie absolut in solche Tage hineinfallen muss, auf die Dinge, die das Herz der Kinder bewegen, einstellen. So wird diese Arbeit ganz gern geleistet. Einige Stunden dürfen in der Woche vor Weihnachten für Arbeiten zum Schenken am Weihnachtstisch gewiss gerechtfertigt werden. Dass das Schenken zu Weihnachten ein Opferbringen sei, sollen